

INITIATIVE BILDUNG UND BESCHÄFTIGUNG

Initiative Bildung und Beschäftigung

IG Metall Bezirksleitung Baden-Württemberg
Stuttgarter Straße 23
70469 Stuttgart

Telefon: +49 711 16581-0
Telefax: +49 711 16581-30

E-Mail: redaktion@bildung-und-beschaeftigung.de
www.bildung-und-beschaeftigung.de

V.i.S.d.P.: Kai Bliesener
Gestaltung: wegewerk.com

gestartet von 
Bezirk
Baden-Württemberg

»Immer soll nach
Verbesserung des
bestehenden Zustands
gestrebt werden,
keiner soll mit dem
Erreichten sich
zufrieden geben.«

Robert Bosch

Liebe Baden-Württembergerinnen und Baden-Württemberger,

Wirtschaft und Gesellschaft befinden sich im Umbruch. Unsichere Weltmärkte, struktureller Wandel hin zu einer ökologisch nachhaltigen Wirtschaft und ein absehbarer Fachkräftemangel stellen unser Land vor neue Herausforderungen. Der Wandel lässt sich nicht aufhalten. Aber wir können ihn gestalten.

Damit wollen wir jetzt beginnen. Um eine öffentliche Diskussion anzustoßen, hat die IG Metall Baden-Württemberg die Initiative Bildung und Beschäftigung gestartet. Zusammen mit allen Menschen unseres Landes werden wir in den kommenden Monaten an einem Zukunftskonzept für Baden-Württemberg arbeiten.

Bleibt Baden-Württemberg ein lebenswerter Innovationsstandort mit sicherer Beschäftigung und hoher Qualifikation? Oder führen Fachkräftemangel und nachlassende Innovationskraft das Land schleichend in ein Abseits, das weder Beschäftigten noch Unternehmen eine Perspektive bietet und die Chancen für sozialen Ausgleich mindert?

Heute können wir gemeinsam die Richtung unseres Landes bestimmen. Lassen Sie uns damit beginnen.



Ihr Jörg Hofmann
Bezirksleiter der IG Metall Baden-Württemberg



Bezirk
Baden-Württemberg

Erfolg verpflichtet

Baden-Württemberg blickt auf eine ebenso lange wie beispiellose Erfolgsgeschichte zurück. Das Land ist der Innovations- und Wachstumsmotor Deutschlands und die hochschulreichste und forschungsintensivste Region in Europa. Starke Tarifpartner und ein hohes Qualifikationsniveau haben bis heute für eine faire Beteiligung der Beschäftigten gesorgt. Zudem ist in keinem anderen Bundesland über die Jahre die Arbeitslosenquote so niedrig wie hier.

Doch Baden-Württemberg ist in Gefahr diese Spitzenstellung zu verlieren. Die Wachstumsdynamik war in den letzten 10 Jahren unterdurchschnittlich. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat Baden-Württemberg besonders hart getroffen. Im Jahr 2009 wurden allein in Baden-Württemberg 61.000 Arbeitsplätze abgebaut.

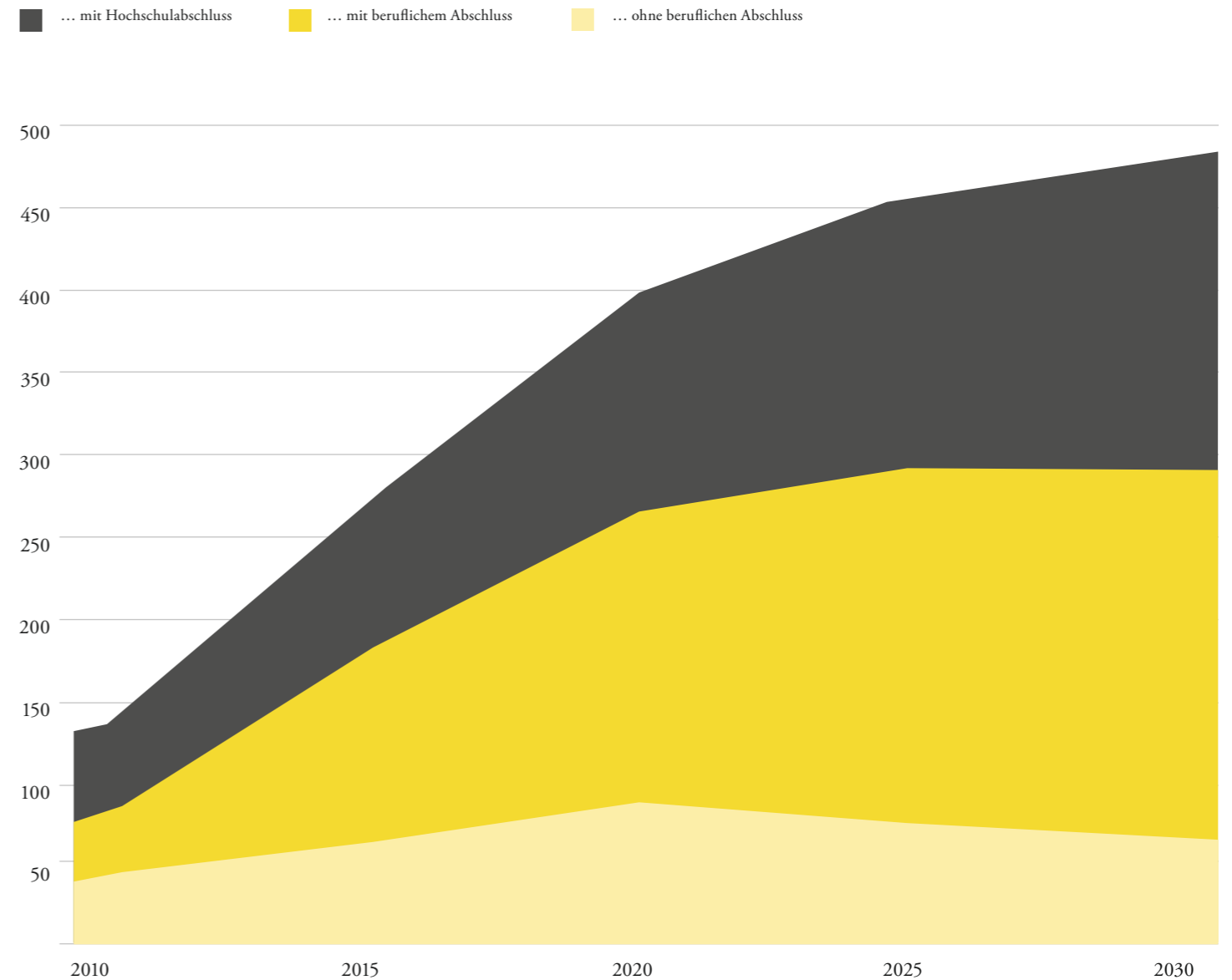
Kaum zwei Jahre nach dem Einbruch zieht die weltweite Nachfrage bereits wieder an. Baden-Württemberg hat eine Chance, sich neu zu platzieren.

Dass Baden-Württemberg diese Krise verhältnismäßig unbeschadet überstanden hat, ändert nichts an den strukturellen Herausforderungen des Landes. Wie eine Prognos-Studie belegt, kann ein Mangel an Fachkräften den wirtschaftlichen Fortschritt in den nächsten Jahren immer stärker bremsen. Klimawandel und Ressourcenknappheit erfordern einen neuen Innovationsschub. Und von der Binnennachfrage gehen weiter zu wenig Wachstumsimpulse aus.

Die Beschäftigten des Landes werden zwar immer produktiver. Durch die Ausweitung schlecht abgesicherter und entlohnter Arbeitsverhältnisse steigt das durchschnittliche Einkommen jedoch seit Jahren kaum noch. Auch aktuell wird der Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften fast ausschließlich mit gering verdienenden Leiharbeitskräften gedeckt.

Baden-Württemberg fehlen in den nächsten 20 Jahren Fachkräfte ...

(in 1.000, Quelle: Prognos, eigene Darstellung)



Soziale Hürden auf dem Bildungsweg

In der Gesamtsicht hat Baden-Württemberg ein leistungsfähiges Bildungssystem. Doch die Bildungschancen sind nirgendwo so ungleich verteilt. Kinder von Spitzenverdienern schaffen es bei gleichen Leistungen fast sieben Mal so häufig auf das Gymnasium wie ihre Mitschüler aus Facharbeiterfamilien.

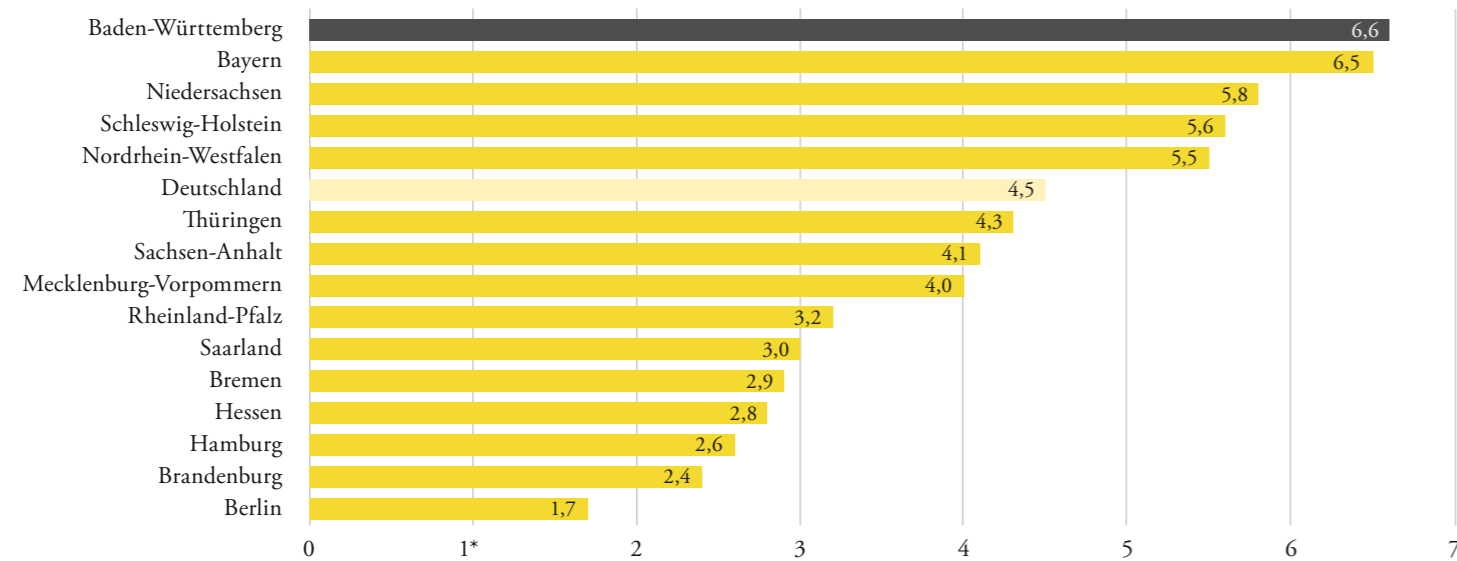
Sowohl die Leistungsstärke als auch die Ungleichheit des Bildungssystems spiegeln sich auf dem Arbeitsmarkt wider:

Das Land hat überdurchschnittlich viele Akademiker, Meister und Fachschulabsolventen, aber auch überdurchschnittlich viele Beschäftigte ohne abgeschlossene Berufsausbildung.

Kindern mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Familien gleiche Bildungschancen zu gewähren ist vor allem ein Gebot der Fairness, aber auch eine Frage wirtschaftlicher Vernunft. Wer heute aufgrund seiner sozialen Herkunft zurückgelassen wird, fehlt den Unternehmen morgen als Fachkraft.

Wie stark Bildungschancen bei gleichen Leistungen von der sozialen Herkunft abhängen

(Quelle: IQB)



Chancen auf das Gymnasium, wenn mindestens ein Elternteil in „oberer Dienstklasse“ beschäftigt (Vergleichswert 1* = mindestens ein Elternteil „qualifizierter Arbeiter“ oder „Facharbeiter“)

Kein „Beschäftigungswunder“ für die junge Generation?

Weltweit gilt das „*German Beschäftigungswunder*“ als Erfolgsrezept gegen die Krise. Sichere Beschäftigung war die Grundvoraussetzung. Kündigungsschutz und starke Tarifpartner verhinderten Massenentlassungen. Mithilfe von Kurzarbeit hielten Unternehmen ihre Fachkräfte. Im Aufschwung können sie nun sofort wieder auf vollen Betrieb umschalten.

Gilt dies auch für die junge Generation? Noch zu viele starten den Schritt ins Arbeitsleben ohne Berufsabschluss. In der Krise wurden Ausbildungskapazitäten heruntergefahren. Bereits über ein Drittel der Beschäftigten unter 25 Jahren ist prekär beschäftigt. Sie können ihr Leben nicht mehr souverän planen und gegen Risiken absichern.

Unser Land kann sich eine solche Perspektive der Jugend nicht leisten. Wir brauchen auch eine demographische Wende. Und dies beginnt mit planbaren Berufsperspektiven für die Jugend.

Wir können alles. Jetzt auch Zukunft.

Initiative Bildung und Beschäftigung. Das Gründungsmanifest.

Hohe Innovationskraft und exzellente Qualifikation.

Das sind die Energiequellen, die Baden-Württemberg antreiben. Unternehmen und Beschäftigte, Erfinder und Umsetzer, Wissenschaft, Kunst und Kultur, arbeiten in Baden-Württemberg gemeinsam für den Erfolg. Starke Tarifpartner sorgen für eine faire Beteiligung. So ist das Land zu einer der dynamischsten und gleichzeitig lebenswertesten Regionen der Welt geworden.

Die Weltwirtschaft ist im Umbruch.

Die Finanzwelt belastet die Unternehmen anstatt ihnen zu dienen. Heute erfolgreiche Geschäftsmodelle und Technologien sind kein Erfolgsrezept für morgen. Mobilität verändert sich, umwelt- und ressourcenschonendes Wirtschaften wird zur Notwendigkeit. Neue Ideen sind gefragt. Die Zukunftsressource heißt Bildung.

Wir haben die Wahl: heute vorausschauend handeln oder morgen das Nachsehen haben.

Die Welt sucht neue Lösungen für Fortbewegung, Energie und Informationsverarbeitung. Unsere Startposition ist gut. Nirgendwo werden so viele Patente angemeldet wie hier. Aber entsteht aus Innovation auch Produktion und Beschäftigung? Die Technologie-Cluster waren ein erster Schritt. Welche werden folgen?

Es geht uns um den Menschen.

Kapitalmarktorientierung und kurzfristige Renditeinteressen haben vielen Menschen die Perspektive geraubt. Menschen, die dringend gebraucht werden. Die Wirtschaft braucht eine Kehrtwende. Schon 2020 fehlen Baden-Württemberg hunderttausende Fachkräfte. Trotzdem verlassen Jahr für Jahr Jugendliche die Schule ohne Abschluss. Das Bildungssystem benachteiligt Kinder mit Migrationshintergrund und aus einkommensschwachen Familien. Und noch immer fehlen Bedingungen, wie Männer und Frauen Arbeit und Familie flexibler verbinden können.

Die Initiative Bildung und Beschäftigung fordert ein Zukunftskonzept für Baden-Württemberg. Eines, das Menschen in Verantwortung und Arbeit hält. Und das junge Menschen bestmöglich qualifiziert. Im globalen Wettbewerb wird Baden-Württemberg nur erfolgreich bleiben, wenn wir alle mitnehmen. Vielfalt der sozialen und kulturellen Herkunft stärkt uns. Wir setzen uns mit aller Kraft ein für gute Bildung, Chancengleichheit und sichere Beschäftigung mit Perspektive.

Für ein Baden-Württemberg, das seine Stärke aus den Menschen bezieht.

Für ein Baden-Württemberg der Fairness und der Zukunftschancen.



Bezirk
Baden-Württemberg

Weiterbildung zahlt sich doppelt aus

Qualifikation ist der größte Standortvorteil Baden-Württembergs. Der beschleunigte technologische Wandel verlangt in immer kürzeren Abständen neue Kenntnisse und Fähigkeiten. Damit steigt die Bedeutung von betrieblicher und außerbetrieblicher Weiterbildung.

Im Rahmen der Kurzarbeit wurden solche Maßnahmen zuletzt zusätzlich gefördert. Dennoch führen die meisten Unternehmen ihre Angebote in der Krise eher noch zurück.

Das Forschungsinstitut Prognos empfiehlt den Unternehmen daher eine Personalpolitik, „die in konjunkturellen Schwächephasen die Weiterbildung der Beschäftigten fördert“. Qualifikation auf der Höhe der Zeit zu halten zahlt sich doppelt aus. Für Unternehmen und Beschäftigte.

Innovation braucht Investition

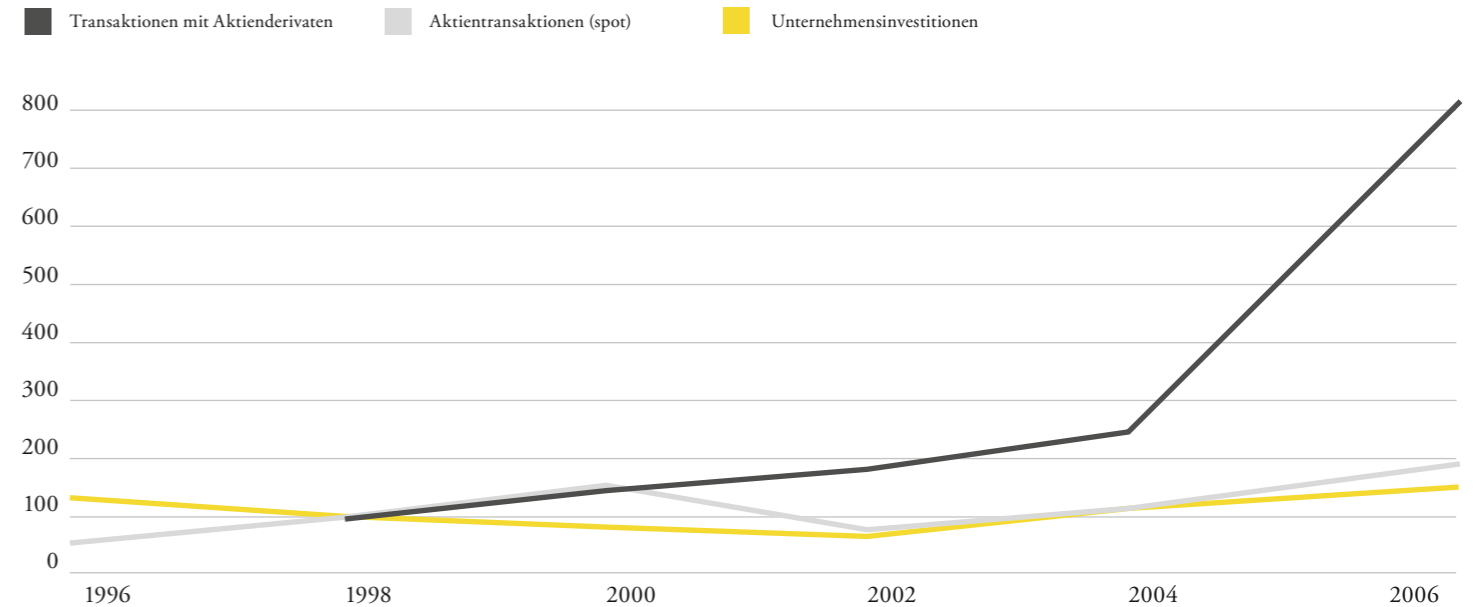
Die Industrie steht vor neuen Herausforderungen: Wie kann Energie regenerativ gewonnen, effizient gespeichert und verteilt werden? Welche Mobilitätskonzepte und Antriebstechniken ermöglichen eine ökologisch nachhaltige und ressourcenschonende Fortbewegung? Die ganze Welt sucht nach Antworten auf diese Fragen.

Baden-Württemberg ist gut aufgestellt. Doch in jüngster Vergangenheit haben die Innovationsanstrengungen, gerade im Mittelstand, deutlich nachgelassen. Nachlassen im technologischen Fortschritt können wir uns nicht leisten. Das Land ist aufgerufen, seine Förderung von Forschung und Entwicklung und des Know-How-Transfers in den Mittelstand auf die Anforderungen des strukturellen Wandels auszurichten. Dabei bleibt die produzierende Industrie der Nukleus eines erfolgreichen Wachstumsmodells dieses Landes. Darauf müssen sich alle Anstrengungen konzentrieren.

Dies gilt im Besonderen auch für die Modernisierung der öffentlichen Infrastruktur. Moderne Mobilitätskonzepte, flächendeckende Breitbandverkabelung, effiziente und ressourcenschonende Energieversorgung, aber insbesondere das Bildungswesen verlangen gezielte öffentliche Investitionen.

Unternehmensinvestitionen und Finanzmarktentwicklung in Deutschland

(1998 = 100, Quelle: Schulmeister, Schratzenstaller und Pieck 2008, eigene Darstellung)



Unternehmen geht der Nachwuchs aus

Unternehmen können überall auf der Welt billig produzieren. Dennoch entscheiden sie sich immer wieder für den Standort Baden-Württemberg. Nirgendwo sonst finden sie so viel hochqualifiziertes Personal, aber auch eine hervorragende Infrastruktur in der Forschungs- und Hochschullandschaft. Diesen Vorteil könnte das Land schon bald einbüßen. Wie eine Studie des Forschungsinstituts Prognos zeigt, kann sich der schon heute beklagte Fachkräftemangel deutlich verschärfen.

Schon 2015 fehlen demnach allein in Baden-Württemberg 280.000 Arbeitskräfte, vor allem Hochschulabsolventen und beruflich Qualifizierte. In den kommenden 20 Jahren wird die Zahl auf fast eine halbe Million ansteigen. Jeder zehnte Arbeitsplatz des Landes müsste dann unbesetzt bleiben.

Die jüngste Studie von IAW und McKinsey bestätigt dies: Bedingungen für Wachstum sind zusätzliche Fachkräfte und bessere Bildung.

In Baden-Württemberg stehen genügend Menschen bereit, um diese Lücke zwischen Fachkräftebedarf und -nachfrage zu schließen. Um den drohenden Fachkräftemangel zu verhindern, müssen noch mehr Menschen ins Erwerbsleben integriert werden, deren Leistungsfähigkeit und Kreativität bislang nur gering oder gar nicht genutzt wird. Konkret bedeutet das:

Kinder mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Familien stärker fördern, damit sie ihre Fähigkeiten besser entwickeln und einbringen können. In keinem anderen Bundesland sind die Bildungschancen so abhängig von der sozialen Herkunft wie in Baden-Württemberg.

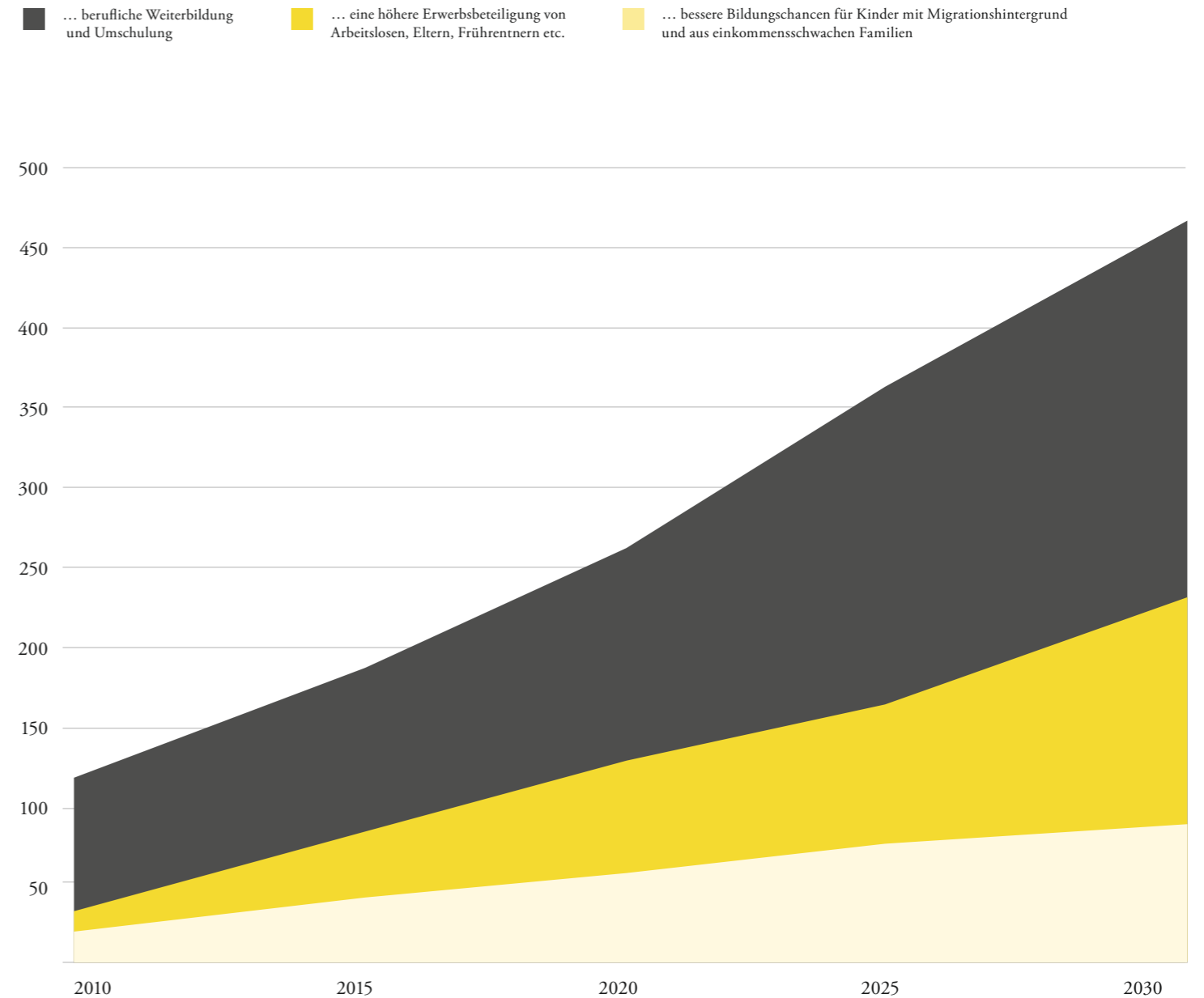
Fort- und Weiterbildung intensivieren, damit erfahrene Beschäftigte ihre Qualifikation flexibel an neue technologische Anforderungen anpassen können. Ihre Arbeitskraft ist für das Land unverzichtbar.

Fachkräfte müssen auch nach Arbeitsplatzverlust oder nicht erfolgter Übernahme ihre berufliche Qualifikation nutzen können und nicht in der Abwärtsspirale prekärer Beschäftigung landen.

Kinderbetreuung ausbauen, damit junge Frauen und Männer sich nicht länger zwischen Arbeits- und Familienleben entscheiden müssen. Beruf und Kinder müssen für beide Elternteile miteinander vereinbar sein.

Der drohende Fachkräftemangel kann verhindert werden durch ...

(in 1.000, Quelle: Prognos, eigene Darstellung)



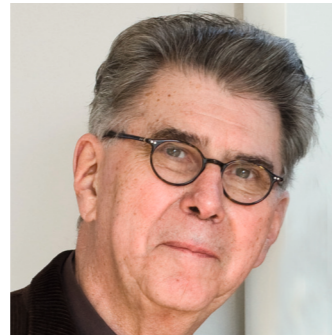
Unterstützer der Initiative Bildung und Beschäftigung



Prof. Dr. Harald
Hagemann
Universität Hohenheim



Erwin Staudt
Präsident des VfB Stuttgart



Dr.-Ing. E.h. Heinz Dürr
Vorsitzender des
Aufsichtsrats der Dürr AG



Rainer Brechtken
Präsident des Deutschen
Turner-Bundes



Jörg Hofmann
Bezirksleiter der IG Metall
Baden-Württemberg

Weitere Unterstützer

Ivo Gönner, Dr. Peter Kurz, Roland Sing,
Prof. Dr. Reinhart Beck, Prof. Dr. Wolfgang Däubler,
Prof. Dr. Berthold Dietz, Prof. Dr. Roland Jost,
Prof. Dr. Albert Scherr, Prof. Dr. Manfred Spitzer
und Andere